

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

31F 312

Wien, am 10. Dezember 1937.

## Der Voranschlag 1938 der Stadt Wien.

Der Haushaltsausschuss der Wiener Bürgerschaft setzte Donnerstag abend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Schmitz und des Vizebürgermeisters Dr. Kresse die Budgetberatung fort.

Obersenatsrat David berichtete über das Kapitel "Wohnungsamt", dass die Nachfrage nach Wohnungen noch immer sehr stark ist. Derzeit sind beim Wohnungsamt rund 7.500 Wohnungsansuchen in Vormerkung, von denen nicht weniger als 4.000 sich auf ihre Dringlichkeit wegen Baufälligkeit oder schlechter gesundheitlicher Beschaffenheit und dergleichen, oder gar wegen Obdachlosigkeit berufen können. Die Bautätigkeit der Stadt Wien wird programmässig fortgesetzt und zum jetzigen Wohnungsstand werden im Laufe des nächsten Jahres 1.665 Wohnungen neu hinzukommen. Das Wohnungsamt verwaltet derzeit rund 71.000 Wohnungen und 3.855 Geschäftslokale. Die Zahl der vom Wohnungsamt im Vorjahre infolge Zuwachs oder Wechsel der Mieter vorgenommenen Neuvermietungen betrug etwa 2.300.

Frau Rat Dr. Motzko urgiert die Einführung eines Wohnungsnachweises für Wien. - Rat Dr. Ing. Hengl beschäftigt sich mit dem Pächterschutz. - Rat Ing. Gross erörtert die gegenwärtige Lage des Baugewerbes, die Notwendigkeit einer Herabsetzung der hohen Baukosten und tritt für die Bevorzugung jungverheirateter Ehepaare vor anderen Bewerbern bei der Wohnungszuweisung ein. - Rat Dr. Foglar-Deinhardstein verweist auf den Zusammenhang zwischen Wohnbedarf und Mieterschutz und verlangt die Ermittlung des tatsächlichen Wohnbedarfes in Wien mit Berücksichtigung unter anderem auch der Ueberalterung sehr vieler Häuser und der fortschreitenden Vergreisung der Bevölkerung. - Rat Diestler äussert Bedenken gegen den Einbau von Geschäftslokalen in Neubauten. - Rat Ing. Herrmann bezeichnet das Problem der Wohnbauförderung als sehr dringlich und schwierig und ersucht um Vorstellung bei den massgebenden Bundesfaktoren, ein geeignetes Wohnbauförderungsgesetz zu erlassen.

In seinem Schlusswort beantwortet der Berichterstatter verschiedene an ihn gestellte Anfragen und bemerkt unter anderem, dass bezüglich des Wohnungsnachweises bereits ein Stadtgesetzentwurf ausgearbeitet ist. Die Zinse in den Familienasylen sind sehr niedrig gehalten und betragen z.B. im Familienasyl St. Richard für Zimmer und Küche im Normalausmass 13 Schilling 40 und für Zimmer, Kabinett und Küche im Normalausmass 17 S 30.

Nunmehr referierte Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil über das Kapitel "Bauamt" sowie über die Ausgabeposten des Kapitels "Arbeitsbeschaffung". In seinem umfassenden Bericht legte der Stadtbaudirektor die vielseitigen Aufgaben und die mannigfache Tätigkeit des Stadtbauamtes, insbesondere bei der Arbeitsbeschaffung dar. Er behandelte ausführlich die Hochbautätigkeit der Stadt Wien und anschliessend daran die Förderung der Privatbautätigkeit durch den Assanierungsfonds und durch den Hausreparaturfonds. Das Kuratorium für den Hausreparaturfonds erledigte heuer von rund 5.000 Ansuchen 4.600 aufrecht und bewilligte hierfür eine Fondshilfe im Gesamtbetrage von 2 Millionen S. In den Jahren 1936 und 1937 wurden 619 Hauskanalauswechslungen, 11.402 Klosettauswechslungen durchgeführt sowie 249 Klosette überhaupt erst neu geschaffen, ebenso 344 Badezimmer oder Badensichen und 214 Waschküchen. Ferner wurden 92 Neuanschlüsse für Gas, 83 für Wasser und 212 für elektrisches Licht hergestellt, 91 stillgelegte Aufzüge instandgesetzt oder überhaupt erst neu eingebaut. Heuer kamen im Besonderen noch hinzu 1.381 Geviertmeter Deckenauswechslungen und 26.770 Geviertmeter

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Trockenlegung feuchter Mauern, schliesslich noch der Umbau von 3.216 Fenstern und 12 Fundamentunterfangungen.

Hinsichtlich des Assanierungsfonds stellt der Referent fest, dass heuer nicht weniger als 29 grosse Bauführungen in Betrieb waren, von denen 12 im Vorjahre begonnen und in der Zwischenzeit bereits fertiggestellt wurden. 9 Umbauten wurden heuer begonnen und auch schon vollendet; 8 Fertigstellungen reichen in das nächste Jahr hinüber. Durch diese 29 grossen Bauten wurden der Bauwirtschaft nicht weniger als 25'8 Millionen S zugeführt, wobei der Assanierungsfonds 10'28 Millionen S in Form zweiter Hypotheken bereitstellte. Ferner wurden heuer aus dem Assanierungsfonds noch 31 Familienhausbauten gefördert, was einem weiteren Umsatz von 1'33 Millionen Schilling gleichkommt.

Seit 1934 befriedigte der Hausreparaturfonds nicht weniger als 20.130 Ansuchen mit einer Gesamtfondshilfe von 10'5 Millionen S und einem Gesamtumsatz von 87'71 Millionen S. Der Assanierungsfonds ermöglichte in der gleichen Zeit die Niederlegung von 49 störenden alten Häusern und deren Ersatz durch moderne Bauten. Die vom Assanierungsfonds gewährten zweiten Hypotheken erreichten den Betrag von 18'7 Millionen S, der erzielte Umsatz beträgt einschliesslich der 88 Einfamilienhäuser 46'45 Millionen S.

Ueber die Strassenbautätigkeit berichtet der Stadtbaudirektor, dass hierfür im Vorjahre 1,236.000 Stück Pflastersteine, 45'2 Kilometer Randsteine, 1.400 Waggons Kleinsteine, 91.000 Kubikmeter Schotter, 143.000 Kubikmeter Sand und 27.000 Tonnen Zement benötigt wurden. Das Bauamt hatte im Vorjahre einschliesslich der im Hochbau erforderlichen Mengen insgesamt 44.800 Waggons Baustoffe im Werte von 11'5 Millionen S <sup>zu</sup> verschaffen. Der Berichterstatter gibt einen Ueberblick über die derzeit im Zuge befindlichen Strassenbauten und hebt hervor, dass im nächsten Jahre der Umbau der Heiligenstädterstrasse zwischen dem Heiligenstädterhof und dem Nussdorferplatz, ferner die Ausgestaltung der Ringstrasse zwischen Schwarzenbergplatz und Parlament in Angriff genommen werden soll. Ausserdem werden unter anderem auch Teile der Schüttaustrasse und der Langobardenstrasse sowie die Linzerstrasse von der Samptwandnergasse bis zur Stadtgrenze umgebaut. Schliesslich sind noch für das kommende Jahr die Regulierung des Vorplatzes beim Meidlinger Südbahnhof und der Hernalser Hauptstrasse bei der Taubergasse sowie die Verbreiterung und der Anschluss der Artariastrasse an die Höhenstrasse als Verbindungsglied für den Anschluss der Höhenstrasse nach Hütteldorf in Aussicht genommen.

Die Höhenstrasse ist bis zum Gipfel des Dreimarksteines seit längerer Zeit fertig. Der letzte Abschnitt, der bis zur Artariastrasse bei Neustift am Walde reicht, bedarf noch der Ueberwinterung, damit sich die frisch geschütteten Dämme setzen können. Dann erst kann die endgültige Decke aufgebracht werden. Der Höhenweg ist bereits zur Gänze fertiggestellt und wird von den Fussgängern sehr gerne benützt. Der Burghof auf dem Leopoldsbau hat verschiedene Verbesserungen erfahren, unter anderem wurde dort auch ein alter Turm als Aussichtswarte eingerichtet.

Rat Dr. Ing. Hengl anerkennt die grossen Leistungen des Stadtbaumeisters, beschäftigt sich dann mit den Bemühungen der Stadtverwaltung um die Erhaltung von Grinzing und stellt fest, dass die jetzige Verkehrsichte in Grinzing nur eine vorübergehende ist, die mit der Eröffnung der Höhenstrasse in ihrer Gesamtlänge sicherlich abnehmen wird. In diesem Zusammenhang verweist der Redner auf den in Durchführung begriffenen Wettbewerb und er-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am .....

sucht, der Meinung der Volksjury möglichst entgegenzukommen und dieser auch die Möglichkeit zu geben, weiterhin an der Ausgestaltung von Grinzing mitzuarbeiten.-Rat Ing. Gross bringt einige Bezirkswünsche vor, verlangt die Bevorzugung der manuellen gegenüber der Maschinarbeit und ersucht schliesslich um eine mehr entgegenkommende Haltung der Verkehrsabteilung.-Rat Ing. Herrmann stellt fest, dass die Bemühungen des Wiener Stadtbauamtes die volle Anerkennung der Technikerschaft verdienen.-Rat Ing. Hofbauer ersucht in Interesse der Geschäftswelt um möglichste Verkürzung der Dauer der Strassenbauarbeiten, verlangt ein Verbot der freien Garagierung insbesondere von Lastkraftwagen und Schwerfuhrwerken in den Strassen Wiens zur Nachtzeit und verlangt schliesslich eine Aenderung des Strassenpolizeigesetzes dahingehend, dass die Altersgrenze für Jugendliche zur Führung eines Handwagens von 18 auf mindestens 16 Jahre herabgesetzt werde, wie dies auch heute schon für die Landwirtschaft gilt.-Rat Hanzal würdigt die Bedeutung der Stahlbauindustrie und ersucht in diesem Zusammenhang um Fortsetzung der Brückenbautätigkeit.-Rat Effenberger lenkt die Aufmerksamkeit des Bauamtes auf die wilde Siedlung oberhalb des Stürzelwassers, die bei Hochwasser eine schwere Seuchengefahr bedeutet. Er beschäftigt sich dann mit dem Problem des Umbaus der Mariahilferstrasse und mit dem Ausbau der Verkehrsstrassen zum Asperner Flugfeld und gibt seiner Meinung Ausdruck, die Erzherzog Karl-Strasse als Hauptverkehrsstrasse heranzuziehen.-Rat Ing. Petravic stellt fest, dass von dem veranschlagten Gesamtaufwand der Stadt und ihrer Unternehmungen für die Arbeitsbeschaffung im Betrage von 169'7 Millionen S nicht weniger als 105 Millionen S der Bauindustrie und dem Baugewerbe zufließen werden. Es wäre daher wohl die Ueberlegung notwendig, inwieweit die öffentliche Hand der übrigen Industrie helfen könne.-Rat Rechberger spricht sich lobend über die Ausgestaltung des Platzes beim Burgtheater aus und ersucht um Entfernung von Wasserrasten insbesondere auf der Galizinstrasse, die dort den Autoverkehr sehr erschweren.

Nach einigen Bemerkungen des Bürgermeisters, insbesondere über die Frage des Rechtsfahrens, nimmt der Stadtbaudirektor zu einigen in der Debatte aufgegriffenen Problemen Stellung, worauf die Ansätze des Kapitels "Stadtbauamt" und die Ausgabenposten des Kapitels "Arbeitsbeschaffung" genehmigt wurden.

## Besichtigung der Stiegenanlage Am Gestade durch den Bürgermeister.

Heute vormittag besichtigte Bürgermeister Schmitz die neuerrichtete Stiegenanlage Am Gestade. Hiezu hatten sich Vizebürgermeister Waldsam, die Räte der Stadt Wien, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil mit den leitenden Beamten des Bauamtes und zahlreiche Bezirksvorsteher eingefunden.

Der Bürgermeister gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick und verwies dann darauf, dass die zur Freilegung der Kirche Maria am Gestade, eines der schönsten Baudenkmäler der Stadt Wien, notwendige Abtragung der alten und baufälligen Häuser Tiefer Graben 36 und Am Gestade 8 die erste Auswirkung des vor mehr als drei Jahren geschaffenen Assanierungsfonds war. Dann wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, dessen bestes Projekt, der Entwurf des Architekten F. H. Matuschek, nunmehr ausgeführt ist.

Die Stiegenanlage wie auch der zur Belebung des Platzes nach den Entwürfen des Architekten F. H. Matuschek und des Bildhauers R. Schmidt aufgestellte Denkmalbrunnen fanden allgemeinen Beifall und Anerkennung.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am .....

Die Freilegung der Kirche Maria Am Gestade wurde mit der Abtragung der baufälligen und hässlichen Häuser Tiefer Graben 36 und Am Gestade 8 in Angriff genommen, während die eigentlichen Bauarbeiten an der Stiegenanlage nach Erneuerung des Kanales und nach den auf Grund des Entwurfes erforderlichen Umlegungen von Gas- und Wasserleitung am 21. Juni d. J. begonnen wurden. Beim Aushub für die Fundamente des Mauerwerkes nächst dem Passauerplatz wurden gut erhaltene Mauerreste aus der Römerzeit aufgeschlossen sowie zugeschüttete Kellerräume alter Gebäude, was zu besonderen Fundierungsmassnahmen zwang. Beim Fundamentaushub für den Figurenblock des Brunnens, der bis zum tragfähigen Grund in einer Tiefe von 7 Metern durchgeführt werden musste, wurden Topfscherben und unversehrte Krüge aus dem späteren Mittelalter gefunden.

Für die Anlage wurden rund 200 Geviertmeter Hackelsteine aus Lindabrunner Material, rund 350 Meter Stufen, rund 650 Geviertmeter Granitplatten sowie 500 Kubikmeter Sand und 120.000 Kilogramm Zement verwendet.

Auf dem neugewonnenen Platz zwischen der Stiegenanlage und dem Tiefen Graben steht jetzt der "Hanaken-Brunnen". Er wurde an der Stelle aufgestellt, an der einst das Haus eines Hanaken namens Servan stand, der Bader war und seine Heilkunst mit solchem Erfolg ausführte, dass er unter dem Namen Hanakankönig bekannt war. Die Legende erzählt, dass der Bader in dem seinerzeitig zum Ottakringer Bach abfallenden und mit Steinblöcken und Erdlöchern übersäten Terrain zur Nachtzeit, wenn der Sturm die Laterne verlöschte, den Passanten Prügel vor die Füsse <sup>werfen liess</sup> und ihnen auf solche Weise zu Bein- und Armbrüchen verhalf. Dann eilte der Bader rasch aus seinem Haus, nahm sich der Gestürzten an, die sich selbstverständlich sogleich in seine Behandlung begaben. Der geschäftstüchtige Bader soll schliesslich wegen dieser seiner Verfehlungen verurteilt worden sein.

-----

## Ausbau der Wiener städtischen Elektrizitätswerke.

In den Wiener städtischen Elektrizitätswerken steht gegenwärtig die Inbetriebsetzung neuer grossartiger Einrichtungen zur Sicherung der Stromversorgung unmittelbar bevor. Diese Einrichtungen, die das Neueste auf dem Gebiete der Wärmetechnik darstellen und bisher noch nirgends auf der Welt ausgeführt wurden, bilden eine wichtige Ergänzung der Wasserkraftwerke und bestehen aus einer Höchstdruck-Dampfspeicheranlage nach den Patenten der Wiener Lokomotiv-Fabriks A. G., Floridsdorf, einem La Mont-Dampfkessel der Simmeringer Maschinen- und Waggonbau-Fabriks A. G. und einem Eigenbedarfs-Dampfturbosatz, der von der Oesterreichischen Brown Boveri-Werke A. G. geliefert wurde.

Der Höchstdruckspeicher wird in Verwendung genommen, wenn eine Unterbrechung in der Lieferung der Wasserkraftwerke eintritt und die dabei ausfallende Energie von den in den Wiener Dampfkraftwerken laufenden Dampfturbinen gedeckt werden muss. Das erfordert plötzlich ungeheure Dampfmen gen, die nunmehr im Speicher ständig bereitstehen und daher augenblicklich freigegeben werden können. Der grosse Fortschritt gegenüber den bisher bekannten Speicheranlagen liegt in der Verwendung von Höchstdruck, der es ermöglicht, diese gewaltigen Dampfmen gen in einem bedeutend kleineren Raume zu speichern, sie also mit viel geringeren Anschaffungskosten, als bisher bekannt war, bereitzustellen. Mit der erstmaligen Anwendung des Höchstdruckes für Speicherzwecke hat die Wiener Lokomotiv-Fabriks A. G. in der Speicherfrage neue Wege beschritten, die das Verwendungsgebiet der Dampfspeicher bedeutend vergrössern werden.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am .....

Gleichfalls eine Erstaussführung in seiner Art stellt der von der Simmeringer Maschinen- und Waggonbau-Fabrik A.G. gebaute La Mont-Dampfkessel dar, der die fast gleiche Dampfleistung wie der Speicher hat und der bisher grösste ausgeführte Kessel ist, der nach den Zwangsumlaufverfahren arbeitet. Der Kessel besteht aus einer ausserhalb der Einmauerung liegenden geschweissten Kesseltrommel von über 1'5 Meter Durchmesser sowie aus Stahlrohren von etwa 3 cm Durchmesser, die den Feuerraum vollkommen auskleiden, so dass keinerlei Schamotte-mauerwerk den Flammen ausgesetzt ist. Die Kesselrohre haben insgesamt eine Länge von etwa 17 Kilometern, also mehr als die Strecke Wien-Südbahnhof bis Mödling. Die Beheizung des La Mont-Kessels erfolgt nur mit österreichischen Kohlen, die in unmittelbar an den Kessel angebauten Mühlen zu Staub vermahlen werden, der die Feinheit von allerfeinstem Mehl hat. Während des Mahlvorganges wird die Kohle mit Heissluft und heissen Rauchgasen in der Mühle getrocknet. Der Kohlenstaub wird vermisch mit heisser Luft als brennfertiges Staubluftgemisch in den Feuerraum eingeblasen. Die Grösse dieses Kessels und die besonderen Anforderungen, die an ihn gestellt werden mussten, machten neuartige Ausbildungen der Hilfseinrichtungen notwendig. Ausser der Kohlenstaubfeuerung erhielt dieser Kessel auch eine Oelfeuerung, die besonders bemerkenswert ist, weil sie die erste Ausführung für eine so grosse Leistung von 10.000 Kilogramm Oel in der Stunde darstellt. Erwähnenswert ist ferner eine neuartige Ausführung der Steuer- und Ueberwachungseinrichtungen für diesen Kessel, die von der Oesterreichischen Brown Boveri-Werke A.G. entwickelt wurde; sie ermöglichen es einem einzigen Bedienungsmann, ohne jede physische Arbeitsleistung, die Dampferzeugung des Kessels mit zwei Fingern nach Belieben zu regeln. Die ganze Kesselanlage ist insoferne auch bemerkenswert, als sie trotz doppelter Dampfleistung nicht einmal die Hälfte des Raumes in Anspruch nimmt, der für die, ebenfalls im Kraftwerk Simmering stehenden, noch immerhin neuen Kessel aus dem Jahre 1928 notwendig ist.

Der neue Dampfturbosatz, dessen dampftechnischer Teil von der Oesterreichischen Brown Boveri-Werke A.G. und dessen elektrotechnischer Teil von den Oesterreichischen Siemens-Schuckert-Werken geliefert wurde, dient lediglich für die Stromversorgung des Kraftwerkes, das so wie eine grosse Fabrik für den Antrieb vieler Pumpen, Förder- und Gebläse usw. sehr viel Strom verbraucht. Auch dieser Eigenbedarfs-Turbosatz ist mit einer neuartigen Mess- und Ueberwachungseinrichtung ausgestattet, die von der Wiener Firma Siemens und Halske A.G. entwickelt wurde.

Damit ist das Kraftwerk Simmering von allen äusseren Einwirkungen im öffentlichen Leitungsnetz unabhängig und die Stromlieferung des Simmeringer Werkes, die in erster Linie von der Betriebssicherheit der Eigenanlage abhängt, auf den höchsten Grad der Sicherheit gebracht.

Die gesamten Lieferungen, an denen fast alle einschlägigen Maschinenbau- und Elektrofirmer sowie einige Hochbau-Firmer beteiligt waren, erforderten einen Aufwand von 3'7 Millionen S. Sie wurden von österreichischen Ingenieuren entworfen und, so weit es irgendwie möglich war, aus heimischen Werkstoffen und mit österreichischen Arbeitskräften innerhalb einer Bauzeit von anderthalb Jahren hergestellt.

Die neuen Einrichtungen des Kraftwerkes Simmering, die kommenden Sonntag in Anwesenheit des Bürgermeisters feierlich dem Betrieb übergeben werden, stellen Spitzenleistungen der Technik dar, die der Fachwelt in vieler Hinsicht Neues gebracht haben und den überall anerkannten guten Ruf der österreichischen Techniker neuerdings bestätigen.